

10 Minuten Sprachkunde

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **11 (1955)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„ab morgen“

„Ab morgen wird das neue Geschäft eröffnet . . .“ — zweifellos ein interessanter Fall. So begrüßenswert diese Mitteilung ist, so wenig erfreulich ist die sprachliche Ausdrucksform, die sie gefunden hat. Das Streben nach Kürze hat uns „Kurzformen“ („kurze Formen“ sagten ja auch nur unsere primitiven Ahnen!) wie „ab heute, ab morgen, ab sofort, ab 18 Uhr“ und ähnliche geschenkt. Tausendmal haben wir sie gehört und gelesen, im Rundfunk, in geschäftlichen Mitteilungen, im Anzeigenteil der Zeitungen, und der Kampf dagegen erscheint aussichtslos. Dennoch wollen wir ein tausendunderstes (nicht: tausendundeintes) Mal darauf hinweisen, daß „ab“ in Verbindung mit Zeitbestimmungen in der Hochsprache unerträglich ist. Heute sprechen und schreiben wir zwar noch richtig: von da an, von diesem Augenblick an (oder ertappen Sie sich dabei, daß Sie sagen: „von da ab, von diesem Augenblick ab“?), aber vielleicht wird es von morgen an schon heißen: „ab da, ab diesem — ja, wie nun eigentlich: diesem oder diesen? — Augenblick“. Sagen wir dem „ab“ also ab und schreiben wir sauber: von heute an, von sofort an, von 18 Uhr an und somit auch: von morgen an wird das Geschäft eröffnet . . . Doch hier stock' ich schon. Ist das wirklich sauber? Will man uns tatsächlich weismachen, daß das Geschäft täglich eröffnet wird (denn nichts anderes bedeutet diese Formulierung)? Nein — eröffnet wird es nur einmal, geöffnet ist es dann täglich. Also (das Ereignis): morgen wird das Geschäft eröffnet, und (der Zustand): von morgen an ist das Geschäft geöffnet. Oder ein anderer Fall: am 25. Juli gehe ich auf Urlaub, und: vom 25. Juli an bin ich auf Urlaub — aber niemals gehe ich vom 25. Juli an oder gar „ab 25. Juli“ auf Urlaub.

Gust. Tormen